

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Der Hund als Lebensretter

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Katholiken loshämmerte, da war auf einmal die Kriegsfurie losgelassen und warf den Feuerbrand unter die friedsame Gesellschaft. Nicht zwar, daß sie ihren Glauben einander mit den Schoppengläsern ins Gesicht gezeichnet hätten, aber es war schon genug und übergenug an dem Feldgeschrei, so der wutschäumende Schmied seinem vis-à-vis ins Ohr donnerte: „Du Lump, du bist nicht wert, daß ein Ehrenmann dir ins Gesicht spuckt!“ — Ja, so rief der erbooste Schmied und hätte um ein Haar das gethan, was er meinte, daß es ein „Ehrenmann“ eben nicht thue. Das war selbst für die Haut eines christlichen Dulders, geschweige denn für die eines reizbaren Bartsalbers denn doch eine allzuschärfe Beize; letzterer nahm daher seinen Hut, und „das sollst du mir an einem andern Orte heimzahlen“ eifernd, ging er entrüstet von dannen. Und also standen die beiden Glaubenskämpfer am nächsten Gerichtstag vor den Schranken der heiligen Justitia und ward dem Mißsethäter von Schmied das Urtheil gesprochen, daß er, nebst anderer Buße, sein böses Wort, so er wider den Gerber gesprochen, im Lichtfreund — also hieß das Nachrichtenblatt des Städtchens — widerrufen solle. Also gesprochen vom Richter und vom Schmied gethan, wie folgt:



„Du Lump, du bist nicht wert, daß ein Ehrenmann dir ins Gesicht spuckt!“ —
Ja, so rief der erbooste Schmied.

„Ich Unterzeichneter erkläre anmit öffentlich, daß ich, in Befolgung des über mich in Sachen Ehrenbeleidigung ergangenen Richterspruchs meine gegen den Bartsalber G. gesprochenen Worte, dahin lautend, er sei ein Lump und nicht wert, daß ihm ein Ehrenmann ins Gesicht spucke — hiermit zurücknehmen muß und daß selbiger doch wert sei, daß ihm ein Ehrenmann ins Gesicht spucke.

Am Tage Ambrosii

G. G.

Huf- und Grobschmied.“

Daß der Bartsalber ob dieser Erklärung aus dem Häuslein kam, kann man sich denken, aber er war nicht von heute. „Ein Quentchen Klugheit,“ dachte er schließlich, „wiegt schwerer als ein Pfund Zorn,“ setzte sich hin und schrieb auf eigene Faust folgende Erklärung an den „Lichtfreund“:

„Mäßen der Grobschmied G. G., wie er selber

eingesteht, im Groben arbeitet, hat er in seinem Widerruf eine Kleinigkeit übersehen, nämlich er hat den Lump für sich behalten, was ich hiermit dem Publikum der Wahrheit zuliebe gern mittheile.

Am Tage Anastasia

G. G.
Kosmetiker.“

Der Hund als Lebensretter.

Bei Bingen war's und spät am Abend, als eine lustige Gesellschaft, die sich's in dem fröhlichen Rheinstädtlein gar wohl hatte sein lassen, wieder an den Fluß kam, um sich übersehen zu lassen. Aber die Dampffähre hatte nicht gewartet, bis sie den letzten Schoppen leer hatten, und so hieß es im Kahne übersehen. Ueber zwanzig in solch kleinem Kahne?

Aber keiner dachte daran, keiner legte sich die Frage vor. „Zimmer herein, was Platz hat.“ Lachend wurde eingestiegen. Nur als die Reihe ans Jockel kam, was ein munterer Spitz war, den ein Ehepaar aus dem Rheingau zu der Partie mitgenommen hatte, da wollte das nicht. Die Frau gab ihm die schönsten Namen — es kam nicht in den

Kahn; der Mann schlug nach ihm, mit eingeknistem Schwanz wick der Hund aus und winselte herzerbärmlich dazu. „Laßt doch den Hund aus,“ schrie da einer aus der Gesellschaft, „das dumme Tier!“ „Nein,“ erwiderte die Frau, „ohne den Hund fahre ich nicht.“ Sie und ihr Mann stiegen wieder aus dem Kahne; lustig kläffend folgte ihnen jetzt der Hund zur Eisenbahnstation, mit der Eisenbahn kehrten sie heim.

Der Kahn aber war während der Fahrt leer geworden, und mitten im Strome war er untergegangen; so gut wie alle, die darin Platz genommen, ertranken. Der Hund, „das dumme Tier“, war gescheiter als alle gewesen; ihm verdankten es Mann und Frau, daß sie am Leben blieben.

Ob sie's ihm beide aber auch ihr Lebtag wirklich gedenken werden? So fragt der Hinkende und macht ein dickes Fragezeichen dazu.